

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 19

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sandkasten- übung

Erziehungsgespräch im österreichischen Fernsehen. Fast lauter Studierende beiderlei Geschlechts sassen da im Rund, und dementsprechend gestelzt kamen auch die Diskussionsvoten daher. Es ging da unter anderm um Kinderspielplätze, und zunächst gerieten die «phantasielosen Architekten» auf die Anklagebank. Sie sparten in ihren Ueberbauungsplänen kaum mehr solche Freizeiträume aus, warf man ihnen vor, und wenn sie es dennoch täten, machten sie es falsch.

Soweit verlief das Gespräch im üblichen Routine-Rahmen: wer immer im klagenumwobenen Bereich der Erziehung etwas tut – seien es nun Eltern, Lehrer oder weiter entfernte Randfiguren – tut es grundsätzlich falsch. Sonst wären ja solche Diskussionen überflüssig.

Doch als die gelehrte Runde bei der rhetorischen Sandkastenübung etwas konkreter auf die Gestaltung und den Betrieb von solchen Spielplätzen einging, begab sich etwas Unvorhergesehenes. Musterspielgelände, so hörte man aus sachverständigen Mündern, müssten im gesamtzieherischen Rahmen gesehen und dementsprechend betreut werden. Das Spielen sei eine viel zu ernste Sache, als dass man es den Kindern überlassen könnte. Es müssten daher die Eltern der spielenden Einheiten einen Ablösungsdienst organisieren; eine Hausfrau oder ein Hausmann hätte jederzeit das kindliche Tun zu überwachen und zu leiten.

Einigen Experten ging jedoch dieses Postulat zuwenig weit: sie forderten einen ausgebildeten «Animator» (vermutlich vollamtlich und pensionsberechtigt) für jeden grösseren Tummelplatz. Kinder vermöchten nämlich auch mit optimal ausgerüsteten Plätzen nichts anzufangen, wenn man sie nicht zu gesellschaftlich richtigem Spielverhalten erziehe.

Da meldete sich plötzlich eine Vertreterin derjenigen, die es angeht, zum Wort: ein Schulmädchen, das noch nicht lange den Kinderschuhen entwachsen ist.

Dieses «Kind» hielt das geschraubte Gerede offensichtlich für Quatsch. Es genüge vollauf, so sagte es, wenn man den Kindern ein bisschen Natur zur Verfügung stelle, spielen könnten sie alleine und besser als die Erwachsenen. Nach betretenem Schweigen schickte der Gesprächsleiter das Schulmädchen bald einmal heim, es sei ja wohl Zeit zum Schlafen.

Früher entwickelten und übten die Kinder beim Spielen die Phantasie – aber die wird eben heute durch das Fernsehen «ersetzt». Heute hocken die Kinder schon am hellichten Tage vor dem Bildschirm und schauen zu, wie andere Kinder stets unter Anleitung eines «Animators» spielen. Darum glaubten wohl die Siebenmalgescheiten der Fernseh-Gesprächsrunde, anders ginge es schon gar nicht mehr.

Telespalter

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass bei uns die Freiheit auch nicht mehr ist, was sie einmal war. Noch nie wurde unter dem Vorwand der «persönlichen Freiheit» derartig Schindluder getrieben wie heute von den Motorisierungs-, Landverbetonierungs- und Autogurten-tragpflichtbekämpfungsfreiheitsfanatikern! Dass sich auch Figuren wie der «Trumpf Buur», welcher in Inseraten ganze Kanonaden von Halbwahrheiten gegen unsern Staat abfeuert, als Freiheitsheld aufführen darf, beweist zur Genüge, wie frei wir hier sind!

Schtäcmugge



NEBIS WOCHENSCHAU

● *Apropos Bombenkoffer.* Immer wieder muss einer beweisen, dass die unsinnigen Vorsichtsmassnahmen, Ueberwachungen, Kontrollen und Schikanen auf den Flughäfen sinnvoll und notwendig sind...

● *Ohlala!* Lange Gesichter und grosse Enttäuschung am Galaabend von Cartier de Paris an der Mustermesse, zu dem sich alles drängte. Die Girls vom Lido trugen weit mehr Flitter und Textilien als in den Etablissements am Rheinknie üblich.

● *Das Wort der Woche.* «Parlamentarischer Unsittenkatalog» (gefunden in der BaZ; gemeint ist die Schlussrede des St.Galler Grossratspräsidenten Leo Duft).

● *Radau.* Zur Radiosendung «Guten Morgen» war in der «Schweizerischen Blasmusikzeitung» zu lesen: «Was mit Bezug auf Musik ausgestrahlt wird, verdient diese Bezeichnung zum Teil nicht mehr. Man müsste es eher als Lärm bezeichnen.» Wilhelm Busch winkt Beifall!

● *Alarm.* Ein «Fachmann», der bei gegen 70 Zürcher Banken, Bijoutiers und Galerien teure (aber untaugliche) Alarmanlagen installierte, ist klanglos nach Uebersee verduftet.

● *Tempo.* Regional in drei Städten und 95 Gemeinden werden ab Mitte Mai Versuche mit Geschwindigkeitsbeschränkungen auf 50 km/h durchgeführt. Nume nid gschprängt, s hät gäng no glängt...

● *Dada.* Im Zürcher Kunsthhaus wurde eine Ausstellung zu Ehren der 1916 aufgekommenen Dada-Bewegung eröffnet. Alles schon dada gewesen.

● *Die Frage der Woche.* Die Showband Jerry Dental Kollektif wirft die Frage auf: «Wollt ihr die totale Kultur?»

● *Das Schlusswort der Woche.* Regierungspräsident Schmid nach den hitzigen Voten am offiziellen MUBA-Tag der Frau: «Die Frau ist die Rätsellecke in Gottes grosser Weltzeitung.»

● *Nobel.* Gar nicht nobel fand es die SP Schweiz, dass ihr PTT-Generaldirektor Nobel nicht zum Präsidenten gewählt wurde. Nobel aber spielte es die SP Zürich, als sie zu Ehren von Bruno Kreisky einen Empfang im feudalsten Hotel der Schweiz, dem Baur au lac, gab.

● *Vorhang.* Aus Afghanistan sind bald nur noch Nachrichten von Tass (Tatsachen aus sowjetischer Sicht) erhältlich.

● *Mangelercheinung.* Die amerikanischen Erdölkonzerne erzielen noch und noch Milliarden-Rekordgewinne.

● *Reaktion.* Experten stellen fest, dass beim Kernkraftwerk-Unfall von Harrisburg die Schauer-meldungen mehr Unheil angerichtet haben dürften als die Havarie am Reaktor...

● *Moskau 80.* Die Olympischen Sommerspiele werden zu einer Rumpfolympiade mit Rumpfbeugen nach Osten.

● *Udenkbare Wort.* Professor Helmut Gollwitzer sagte: «Schon wieder geistert durch die Presse und durch die Reden der Politiker das Wort Krieg, das doch ein undenkbares und unaussprechbares Wort geworden sein müsste.»